

Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	99	103-120	2014	ISBN 978-3-8001-8345-6
-------------------------------------	----	---------	------	------------------------

# Bemerkenswerte Linden im fränkischen Raum

ANDREAS GOMOLKA

## Zusammenfassung

Besondere und in der Öffentlichkeit bekannte Baumexemplare sind in der Regel mit außergewöhnlicher Größe oder hohem Alter assoziiert. „Bemerkenswert“ wird ein Baum aber auch über weitere „Dimensionen“, die aus seinen Beziehungen zum Menschen, aus seinem soziokulturellen Bezug abgeleitet werden können. Eine starke Verbindung „Mensch – Baum“, verbunden mit einer, heute meist nur noch historischen, Funktion, erzeugt über Jahrhunderte hinweg die kulturhistorische „Vita“ eines Baumindividuums und sichert so auch seine Existenz.

In Franken existiert eine Vielzahl von zum Teil alten und starken, aber vor allem „bemerkenswerten“ Linden, die sich besonders gut als Beispiele für eine Analyse der Kulturgeschichte des Baumes mit Mitteln der Dendrologie und der Geschichtsforschung eignen. Dabei ergeben sich sowohl Fragestellungen zur Datenerhebung, ihrer Aggregation und der statistischen Auswertung der gewonnenen Daten, als auch zur Bildung und Abgrenzung von Funktionskategorien.

Einige ausgewählte Beispiele veranschaulichen die große Vielfalt an der bemerkenswerten Individuen und Ihren Geschichten. Was weiß man über Sie und wie geht es Ihnen heute?

## Abstract

### Some remarkable Lime-Trees in Frankonia

Notable and well-known trees generally are associated with outstanding size or old age. But a

tree is also noteworthy with „dimensions“ derived from his relations to people, from his socio-cultural basis. A strong relationship „man – tree“, associated with a, mostly former, role, creates over hundreds of years, an historic „vita“ of the individual tree and also ensures his existence.

Located in Frankonia is a multitude of partly old and strong, but especially noteworthy lime trees, which can provide a basis for the analysis of the cultural history of trees with the means of Dendrology and historical research. Also questions on data collection, aggregation and statistical evaluation arise, as well as on the formation and differentiation of function classes.

Some selected examples show the great variety of noteworthy individual trees and their stories. What do we know about them and how are they treated today?

## 1 Das Untersuchungsgebiet

Dem Lebensweg des Autors geschuldet (wohnhaft in Berlin, gebürtig in Franken und bis zum Studienabschluss in Nürnberg lebend, heute ohne eigenes Kraftfahrzeug), wurden die Linden in einem Umkreis um Nürnberg (ein Rechteck ca. 60 km nach Norden, 40 Osten, 45 Süden, 30 Westen) aufgesucht und dokumentiert. Das Untersuchungsgebiet liegt in Mittel- und Oberfranken sowie der Oberpfalz und umfasst im Einzelnen folgende Bereiche (**politische Gliederung**):

- Oberfranken: Vollständig die Landkreise Forchheim (FO), Bamberg (BA) und Lichten-

- fels (LIF) sowie die südlichen Teile der Landkreise Bayreuth (BT), Kulmbach (KU).
- Mittelfranken: Vollständig die Landkreise Erlangen-Höchstadt (ERH), Fürth (FÜ), Nürnberger Land (LAU), Roth (RH), Weißenburg-Gunzenhausen (WUG) und die Stadt Nürnberg (N).
  - Oberpfalz: Teile der Landkreise Neumarkt (NM) und Amberg-Weilburg (AS).

**Naturräumlich** umfasst es die Fränkische Alb (nördliche, mittlere und südliche Frankenalb) sowie das westlich und nördlich anschließende Fränkische Keuper-Lias-Land mit dem Mittelfränkischen Becken und den Vorländern der Frankenalb.

Der weitaus überwiegende Teil der bemerkenswerten Linden im Untersuchungsgebiet findet sich auf der Hochfläche und in den Tälern der Frankenalb.

## 2 Methodik und Stand der Erfassung

Für die Erfassung relevant, also „bemerkenswert“, sind entweder besonders alte Linden oder solche mit einem außergewöhnlichen Stammumfang. Weitere Kriterien sind eine soziokulturelle oder kulturhistorische Bedeutung sowie Größe oder außergewöhnliche Wuchsform und besondere Schönheit. Ebenfalls werden alle aktuell oder ehemals als Naturdenkmal geschützten Linden berücksichtigt.

Quelle für ca. 70 % der Bäume waren in erster Linie aktuelle und alte Naturdenkmalslisten der Naturschutzbehörden und der Band Bayern aus der Reihe „Wege zu alten Bäumen“ (Fröhlich 1990), daneben Wanderkarten, vereinzelt neuere Baumbücher, ca. 30 % wurden auf ausgedehnten Wanderungen selbst entdeckt, von Freunden und Familienmitgliedern berichtet oder aus der aktuellen Tages-Presse und diversen Heimatschriften entnommen. Alle Bäume wurden seit nunmehr 15 Jahren und werden weiterhin z. T. mehrmals aufgesucht, bestimmt, fotografiert und vermessen, sowie Anwohner zu Geschichte und Geschichten befragt.

Im Untersuchungsgebiet sind zur Zeit ca. 300 Linden bekannt, 235 davon sind umfassend dokumentiert und statistisch ausgewertet. Bei Baumgruppen bis zu 4 Exemplaren (z. B. Kapellenlinden) wurde jedes einzelne Exemplar er-

fasst, bei größerer Zahl (z. B. Alleen) nur herausragende Bäume.

Unter diesen 235 Bäumen dominiert die Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) mit 187 Expl. gegenüber der Winter-Linde (*Tilia cordata*) mit 33 Expl. 15 Linden stehen zur Klärung der Zugehörigkeit zu dieser oder jener Art bzw. deren Hybride (*Tilia xeuropaea*) noch an. Anlässlich der Jahrestagung der DDG in Bamberg 2013 wurde vor Ort mehrfach bei Bäumen, die für *T. platyphyllos* angesehen wurden, erörtert, ob es nicht möglicherweise Holländische Linde (*T. xeuropaea*) sein könne. Solche Fragestellungen (z. B. auch zum Alter einiger dieser Linden und des Beginns der Kultur von Hybriden) müssen allerdings gesondert untersucht werden und sind hier nicht berücksichtigt. Wo ein Baum nicht als *T. cordata* bestimmt werden konnte, wurde er stets *T. platyphyllos* zugeordnet, zumal dann immer Merkmale dieser Art überwogen.

Eine weitere rein quantitative Statistik ergibt zum Stammumfang folgende Verteilung: > 11 m: 1 Expl., 9–10 m: 2 Expl., 8–9 m: 7 Expl., 7–8 m: 13 Expl., 6–7 m: 17 Expl., 5–6 m: 38 Expl., 4–5 m: 87 Expl., <4 m: 70 Expl.. (Mehrstämmige Linden bisher ausgeklammert, eine mögliche „Mehrkernigkeit“ bei Einstämmigkeit bis in 1,3 m Höhe wurde für die Statistik nicht unterschieden).

## 3 Baum-Dimensionen

### Baum und Mensch

Der Bezug eines Baumes zum Menschen, genauer zur Bevölkerung in seiner unmittelbaren Umgebung, kann als **soziokultureller Aspekt**, also die jeweils aktuelle Stellung im Wertekatalog der betroffenen Gemeinschaft, bezeichnet werden. Über die Lebenszeit des einzelnen Baumes ergibt sich so seine kulturhistorische „Vita“. Historische Belege und Quellen, wie z. B. die Erwähnung in der Literatur, Zeitungsartikel oder die Abbildung auf Ansichtskarten, letztere besonders verbreitet in den Jahren um 1900 bis ca. 1940, sind ebenfalls Bestandteil der kulturhistorischen Vita.

Dieser soziokulturelle Aspekt umfasst verschiedene Dimensionen, die Verbindung zum (Stand-)Ort, zu einer Funktion, visuell-ästhetische Aspekte sowie ökonomische und öffentlich-rechtliche Bezüge. Einzelne Individuen oder

Bestände können auch im Fokus naturwissenschaftlicher bzw. dendrologischer Forschungen stehen. Für Bäume mit Dendronym hat BRUMME (2013) eine Kategorisierung aus ethnobotanischer Sicht vorgenommen (s. auch Teil 2 der Arbeit im vorliegenden Band).

Ökonomische Bezüge ergeben sich z. B. aus forstwirtschaftlicher Nutzung, der Ernte und Verwendung von Früchten oder besonders bekannte Exemplare stellen einen touristischen „Nutzwert“ dar. Bei Kalendern und Baumbüchern überschneiden sich Liebhaberei und kommerzielle Interessen.

Öffentlich rechtlich, bzw. gesetzlich motivierte Beziehungen sind gegeben einerseits durch den Schutz des Baumes, z. B. durch den Status als Naturdenkmal oder im Rahmen von Baumschutzsätzen, auf der anderen Seite bestehen Verkehrssicherungspflichten zum Schutz der Rechtsgüter der Menschen, deren Verletzung meist Rechtsstreitigkeiten nach sich zieht.

Alle diese Dimensionen können sich sowohl in positiver als auch in negativer Weise auf den Fortbestand eines Baumindividuums auswirken.

### **Baum und Ort**

Die wichtigste Dimension des Baumes ist sein (Stand-)Ort oder Raum. Die an den Ort gebundene Funktion kann zwar den Baum „verlassen“ oder sich wandeln, aber nicht der Baum den Ort.

### **Baum und Funktion**

Verbunden mit dem Ort ist oder war stets eine Funktion des Baumes an seinem Ort.

Der Raum des heutigen Deutschland ist bereits seit langer Zeit vollständig besiedelt, der Mensch nutzt alle Orte, es gibt keine Urwälder und keine „Urwüchsigkeit“, selbst „Nicht-Nutzung“ ist ein bewusster Akt. Nutzung überträgt sich als Funktion auf den Ort und den Baum. Entweder kommt diese Funktion zum Ort mit Baum oder zum Baum des Ortes, oder der Baum wurde am Ort der Funktion gepflanzt, oft auch in der Folge nachgepflanzt, je nach Stärke und Dauer der soziokulturellen Bindung. Ort und Funktion können sich ergänzen, müssen aber nicht. Die Friedenslinde oder -eiche im Zentrum des Dorfes auf dem Dorfanger an prominenter Stelle dient oft auch als Dorfbaum, es gibt aber auch solche außerhalb der Orte.

Die Funktion oder Nutzung entsteht meist aus kulturellen Zwecken, vor allem der Gemein-

schaft (Tanz- oder Dorfmittelpunkt, Gerichts-ort), sie kann religiös motiviert sein (Kirchen, Kapellen, Marterl, usw.) oder allein wirtschaftliche Belangen dienen (auf Hutangern, im Forst). Bäume stehen an Wegen, Kanälen oder Quellen/Brunnen (Schattenspender, Wegweiser) oder auf Höfen (Blitzschutz, Wetterschutz). Sie dienen als Statussymbole, erfreuen Liebhaber oder dienen der Erholung oder ästhetischen Aspekten (in Parks, Gärten und Sammlungen). Bäume können gepflanzt sein als Gedenken an ein Ereignis (Friedensschluss nach einem Krieg) oder eine Person oder Persönlichkeit. Als Bestandteil von Ökosystemen tragen sie zur Artenvielfalt bei.

Wie der Ort kann die Funktion einem Wandel unterliegen oder ganz verlorengehen. Seine Langlebigkeit macht den Baum dadurch oft zu einem Zeugen der Vergangenheit, also der Funktion oder Nutzung des Ortes. Dieser Bezug gibt dem Baum oft auch seinen Namen: Die Gerichtslinde, die Dorfeiche, die Lutherlinde, der Grenzbaum, die Tanzlinde.

### **Das Baum-Individuum**

Heute existierende Individuen alter Linden, vor allem jene, unter denen ehemals Gericht gehalten wurde, lassen sich selten durch historische Belege oder Überlieferung zweifelsfrei bis auf ihre Entstehung zurückverfolgen. Spätestens mit Verlust der Funktion verlieren sich oft verlässliche Quellen. Selbst bei gut belegter Quellenlage ist unklar, ob das heute stehende Baum-Individuum noch mit dem ursprünglichen Baum identisch ist, oder ob eine Nachpflanzung oder eine aus einem Stock hervorgegangene Verjüngung vorliegt. Auch kommt es vor, dass Name und Erinnerung auf einen anderen Baum übertragen wurden. Kombiniert man die Mittel der Geschichtsforschung und der Dendrologie, lassen sich zu dieser Fragestellung bessere Schätzungen erzielen.

## **4 Versuch einer Kategorisierung bemerkenswerter Linden in Franken**

Tabelle 1 gibt eine mögliche Einteilung bemerkenswerter Linden in Franken wieder.

Es dominieren Funktionen, mit einem „Nutzwert“ aus der Alltagswelt der Menschen. Viele dieser Linden durchliefen in der Vergangenheit

Tab. 1 Kategorisierung bemerkenswerter Linden in Franken

Kategorien nach Bezeichnungen und Namen der Linden	Funktion	Anzahl Exemplare	Anzahl Orte
Gerichts-, Blut-, Zentlinde	Der Gerichtsbarkeit dienend	4	4
Tanz-, Platzlinde	Ort von Festlichkeiten	4	4
Dorf-, Dorfplatzlinde	Als Dorfmittelpunkt	11	11
Keller-, Wirtsgarten-, Wirtshauslinde	Bierlagerung und -ausschank	14	12
Kloster-, Kirch-, Kirchhof-, Pfarrlinde	Durch die Institution Kirche	12	9
Kapellen-, Kreuz-, Kreuzweglinde	Zeichen von Volksreligiosität	58	24
Quell-, Brunnen-, Mühlenlinde	Verbunden mit dem Element Wasser	12	10
Park-, Stadt-, Wall-Linde	In öffentlichen Parks	8	8
Park-, Burg-, Schlosslinde	Zu Burgen und Schlössern	8	6
Hoflinde	Auf Bauernhöfen	16	12
Hute-, Anger-, Espanlinde	Auf Hutungen	15	11
Wege-, Straßenlinde	An Verkehrswegen	8	8
Feld-, Flur- und Grenzlinde	Als Landmarken	8	8
z. B. Schullinde	Sonstige Funktionen	2	2
u. a. Königs-, Schiller-Kundigundenlinde	Gedenken an Persönlichkeiten	4	4
z. B. Michael-Roiger-Linde	Gedenken an Personen	1	1
Friedenslinde	Im Gedenken an Krieg und Frieden	3	3
z. B. Russenlinde	Erinnerung an sonstige Ereignisse	1	1
	Noch festzulegen	45	

Bedeutungswechsel oder sind Träger mehrerer Bezüge (am häufigsten ist der Wandel Gerichtslinde – Tanzlinde – Dorflinde anzutreffen). Diese Bäume wurden mit ihrer aktuellen Bezeichnung kategorisiert, falls diese fehlt, der zuletzt belegten. Nur wenige Linden im Erhebungsgebiet haben einen Bezug zu einer Persönlichkeit, einer Person oder einem Ereignis. Bei 45 Exemplaren konnte noch keine eindeutige Zuordnung zu einer Kategorie getroffen werden, darunter etliche Linden, die als besondere Bäume, z. T. mit weiteren Eigennamen, bewahrt und geschützt werden. Bei diesen ist entweder eine ursprüngliche Funktion nur noch Spekulation, da ohne konkrete

Nachweise nur aufgrund von vagen Indizien ableitbar, oft gar nicht mehr nachvollziehbar – oder sie war nie gegeben.

#### 4.1 Gerichts-, Blut- oder Zentlinden

Nach KRAMER (1967) weisen Namen zu dieser Funktion. Gemeinschaft braucht Zusammenkunft, Versammlung; Versammlungen müssen verabredet werden, deshalb „Thing“ (ahd.) oder „Ding“ (nhd.) ursprünglich „Termin, Zeitbestimmung“, später „Gerichtstermin, Frist, Aufschub“, aber auch „Gerichtsort“ (**Thingplatz, Dinglinde, Thinglinde**), ab 11./12. Jh. durch

„(Schieds-/Streit-)Gericht“ verdrängt (**Streitlinde**)

Es existieren Dorf- und andere Siedlungsgemeinschaften sowie Verwaltungsgemeinschaften und Territorien (wie Gauen oder „Centennien“, lat. „centum“ Hundertschaften = 10–30 Orte), z. B. Zentgericht als Gericht einer Hundertschaft (**Zentlinde, Centlinde**). Diese ursprüngliche unter freiem Himmel, bzw. einer Linde an einem örtlichen Mittelpunkt (Dorflinde für Versammlungen und Gericht), wo als Richter (unter dem Baum) die Gebietsherrschaft oder der Vertreter, der Huno/Hunt oder Centenar mit Schöffen und dem „Umstand“ (Gerichtsvolk) tagten.

Grundsätzlich kann unterschieden werden in Zentgericht/Hochgericht/Landgericht bzw. Blut- oder Halsgericht (**Blutlinde**) und Niedergericht/Dorfgericht (z. B. für Grenz- oder Familien-/ Erbschaftsstreitigkeiten), beides oft an gleicher Stelle, der Linde im Dorf, manchmal auch an zwei verschiedenen Stätten. Einher mit dem Gericht gehen oft „Lustbarkeit“ (Spiel und Tanz).

Beispiele für weitere Begriffe, die auf diese Funktionen hinweisen, sind „mallum, placitum“ als Bezeichnung für Volksversammlung bzw. ahd. „mahal“ für Versammlungsplatz (**Mallinde**) oder „hansa“ (ahd. bewaffnete Schar) bzw. „hans“ für Zusammenkunft zur Unterhaltung (**Hansalinde**).

### Historische Entwicklung

Die **Gerichtslaube** (ab 13. Jh. zahlreicher nachweisbar) als eine Weiterentwicklung der geleiteten Linden hängt teilweise mit der **Änderung der Gerichtsverfassung** zusammen. Im Erhebungsgebiet allgemein im 14. Jh. ziehen die Landesherren die Gerichtsbarkeit (Örtlichkeit) an sich und die Rechtsprechung erfolgt zunehmend durch sog. „Weistümer“, landesherrliche Verordnungen, wobei diese Weistümer zunächst durchaus noch das Gericht unter der Linde festschreiben konnten. Zuerst das Nieder-, später das Blutgericht, das Gericht zieht in feste, überdachte Häuser (zuerst Rathäuser, dann eigene Gebäude), die Funktion verlässt den Ort des Baumes. Häufig werden Tanz und Spiel um die Linde weiter durchgeführt, es entsteht die **Tanzlinde**. Einige Stätten bäuerlicher Rechtspflege bleiben bei der überlieferten Gewohnheit unter der Linde zu tagen (KRAMER 1967).

### Hegung, Herrichtung von Gerichtslinden

Bei der Form der geleiteten Linden wird der starke untere Astkranz waagrecht auf Stützen gezogen, teilweise auch Säulen in einem Steinkranz (gehegter Kreis) um den Baum und das Gericht, als Sitzgelegenheit dienend. Die Form der Stufenlinde weist zwei oder drei gezogene Ebenen auf, diese ist auch als Mal für das Dorfrecht anzusehen, evtl. auch Analogie zum Pfandwisch und Maibaum. Maibaum und Stufenlinde gelten als Zeichen der dörflichen oder bäuerlichen Rechtsfreiheit. Die Nutzung als Tanzlinde erfolgt durch eine hölzerne „Bruck“ auf den unteren oder weiteren Astkränzen (die Linde wird „gebruckt“).

Nicht alle Dorflinden müssen gehegt oder geleitet oder Stufenlinden (gewesen) sein, ebenso wenig wie jeder Ort eine Linde hatte und nicht überall zum Tanz auch eine Linde existierte. Dabei muss eine nüchterne und sachliche Erklärung der Dingstatt unter der Gerichtslinde Primat gegenüber historisierenden Auffassungen haben (KRAMER 1967).

### Die Kasberger Linde (LKr. FO)

Diese Sommer-Linde ist eine der bekanntesten Linden Frankens mit sehr umfangreicher Quellenlage, sowohl zur ursprünglichen Funktion ihres Standortes als Gerichtsort, als auch zu alten Linden an eben dieser Stelle: Alte Dingstätte, 1195 als „Secastesberg“ erstmals urkundlich erwähnt als Besitz des nahen Kloster Weißenhohe, 1360 Gericht bei der „noch stehenden Linde“ überliefert, 1806 soll durch ein Feuer durch französische Truppen der Stamm ausgebrannt sein, 1977 Sanierung des Baumes (WIKIPEDIA 2013a). Das reduzierte stark geneigte Stammfragment, das die vitale kleine Krone trägt, zeigt eine deutliche Vergreisung und wäre ohne umfangreiche Abstützungsmaßnahmen bereits zusammengebrochen (Abb. 1). Berühmtheit/Bekanntheit sichert Überleben! Infotafeln warnen den Besucher vor dem Betreten des Kronenbereichs. Dieser Baum-Methusalem zeigt über die letzten Jahrzehnte eine deutliche Abnahme des Umfangs: 16 m (STÜTZER 1900), 14 m (MÜLLER 1970), 8 m (FRÖHLICH 1990), 7,10 m, 6,80 m (BRUNNER 2007), BHU 5,50 m (eigene Messung 2013). Eine Altersbestimmung ist trotz guter Quellenlage unsicher, da in alten Quellen auch von zwei oder drei Linden die Rede ist. Möglicherweise wurde, wie noch Ende des 19. Jh. die heute vorhandene



Abb. 1: Die Kasberger Linde, aufgenommen im Frühjahr 2013.

zweite Linde (BHU 4,15 m), stets eine neue Linde nachgepflanzt, so dass auch die heute stehende alte Linde „nur“ eine Nachfolgerin der 1360 erwähnten „noch stehenden Linde“ ist.

#### Weitere ehemalige Gerichtslinden

**Tanzlinde in Wichsenstein, LKr. FO.** Eine niedrige, einstufig über ein Balkengerüst gezogene Sommer-Linde, BHU 6,69 m, Umfang in 50 cm (=Taille) 6,17 m (2013), Naturdenkmal. Hohler Stamm in zwei Teile gespalten. Ehemalige Gerichtslinde, dann Namenswandel, Gericht ging, Tanz blieb, von dem heute nur noch der Name übrig ist, zuletzt war bis in die 1960iger eine Tanzplattform in der Krone vorhanden (Kühn & Ullrich 2009).

**Linde in Hundszell, LKr. WUG.** Die Sommer-Linde mit mächtigem hohlem Stamm, kleiner Sekundärkrone und BHU von 8,05 m (2009) ist als Naturdenkmal ausgewiesen. Eine mögliche ehemalige Funktion als Gerichtslinde lässt sich aus dem Ortsnamen ableiten. Huno- oder Hunt-: Hundertschaftsrichter, Führer einer Centenne (s.

oben!). Zell: Verwalter des klösterlichen Hofes aus dem Mittelalter (11.Jh.), zugleich Vertreter der Gerichtsbarkeit.

#### 4. 2 Tanz- und Platzlinden

Tanzlinden, oft gehegte und geleitete Linden, entstanden aus ihrer ehemaligen Funktion an einem Gerichtsort (s. oben zu Gerichtslinden!), was die Zuordnung zu einer Kategorie erschwert. Ist der Tanz noch lebendig (oder war es bis in das 20. Jh.) oder ist das heutige Individuum zweifelsfrei ein Nachfolger einer älteren Linde, nachdem die Gerichtsfunktion erloschen war, wurde die Linde den „Tanzlinden“ zugeordnet.

#### Tanzlinde Limmersdorf (LKr. BT)

Älterer Vorgänger der Linde in der Funktion als Gerichtsstätte, ein Niedergericht der Förtsche aus dem nahen Thurnau (KRAMER 1967). Acht Steinsäulen begrenzen den Platz mit 24 m Umfang, Bruck in 3 m Höhe. Der BHU der Sommer-Linde beträgt 4,27 m (2013).



Abb. 2: Tanzlinde Isling, Privatfoto Ausflügler Pfingsten, 15.-16. Mai 1921 anlässlich einer Wallfahrt nach dem nahen Vierzeiheniligen.

Bis in die heutige Zeit lebendiger Brauch des Tanzes zur Kirchweih am Sonntag nach St. Bartholomäus (24. August) auf der Bruck in der ersten Etage der Linde. Fortwährende Pflege, so Erneuerung der Bruck 1968 oder wie Edelmann 1938 zu einer älteren Sanierung schreibt: „In den letzten Jahren bestand Gefahr, daß die Linde zugrunde gehen würde und daß damit auch die „Lindenkerwa“, dieser alte Volksbrauch verschwinden würde. Der Stamm des auf 400 Jahre geschätzten Baumes war hohl geworden und die oberen Äste drohten herunterzubrechen. Durch den Zuschuß des Bundes war es der Gemeinde möglich, dem Zerstörungswerk Einhalt zu tun. Die Hohlräume des Baumes wurden fachgemäß ausgemauert und die oberen Äste mit Eisenbändern gesichert. Es besteht berechnete Hoffnung, daß der Baum nun noch lange Jahre grünen wird“. Er tut es noch heute und eine potentielle Nachfolgerin ist bereits gezogen worden. Das Alter kann, bei einem Umfangszuwachs von 82 cm (Edelmann gibt 1938 eine „Stärke“ des Baumes von 1,10 m an) in 80 Jahren, wohl 1938 eher nicht 400 Jahre betragen haben, oder eine

Pflanzung 1648 zum Ende Dreißigjährigen Krieges erfolgt sein (WALTER 1996). Wahrscheinlicher ist die Entstehungszeit 1729, eine Jahreszahl, die sich an einer der steinernen Säulen befand (Edelmann 1938). Der Bedeutung dieser Linde wurde auch durch einen Besuch der DDG anlässlich der Jahrestagung 2013 in Bamberg Rechnung getragen.

#### Weitere Tanzlinden

**Tanzlinde Isling**, LKr. LIF. Sommer-Linde mit heute 2, früher 3 Astkränzen, hölzernem Gerüst und gehegtem Steinkreis, BHU 2,91 m (2009), Naturdenkmal. Funktion als ehemaliger Gerichtsort nicht belegt. Die Linde war und ist ein beliebtes Ausflugsziel (Abb. 2). Bis in das 20. Jh. wurden die beiden Etagen der Linde als Bühne für Musikanten und Tanzfläche bei verschiedenen Veranstaltungen benutzt. Ein alljährliches Lindenfest wird vom Musikverein ausgerichtet (WIKIPEDIA, 2013b). Hier besonders bemerkenswert ist das Engagement eines Bürgers für die Linde (HÄGGEBERG 2012): „Lowig hat sich sogar für den Schutz des Riesen stark gemacht.

Ab und an sei es vorgekommen, so erzählt er, dass ihm durch landwirtschaftliche Fahrzeuge „Stammäste weggefahren“ worden seien. Darum seien durch sein Zutun auch Granitsockel als Abstandhalter gesetzt worden. Kein Fahrzeug berührt nun die Linde in verletzender Weise.“

**Tanzlinde Neudrossenfeld, LKr. KU.** Als negatives Gegenbeispiel eine vernachlässigte Tanzlinde, Sommer-Linde mit BHU 5,05 m (2005), Naturdenkmal. Laut FRÖHLICH (1990): „Tanzebene noch gut ausgebildet, Adventivreiser sind seit 70 Jahren durchgewachsen, als Tanzlinde zum letzten Mal 1913 benutzt“, 2005 gekappter Torso, vernachlässigter Standort.

### 4. 3 Dorf- und Dorfplatzlinden

Die Dorflinde als Dorfmittelpunkt, als Treffpunkt und Schattenspender, als Zierde des Ortes oder einfach weil sie schon immer da war, ist gefährdet in Zeiten des demographischen Wandel und dem Verschwinden alter dörflicher Strukturen. Oftmals schwierig ist ihre korrekte Kategorisierung, da sie zum Teil auf alte Gerichtslinden oder Brunnenlinden zurückgehen, heute jedoch „nur“ noch als „Dorflinde“ oder „1000jährige Linde“ oder „alte Linde“ bekannt sind. Auf-

grund ihrer Größe und ihres Alters sind sie geachtet und oft erhalten geblieben.

### Dorflinde in Kleinschwarzenlohe (LKr. RH)

Ein Beispiel dafür, wie das Engagement eines Einzelnen die unterbrochene kulturhistorische Vita einer alten Linde wieder aufleben lassen kann. Kreisheimatpfleger Manfred Horndasch kämpfte um Erhalt und Rehabilitierung der Linde nach Bekanntwerden eines Bebauungsplans für den Bereich der Umgebung der Linde. Zuvor war über Jahrzehnte die Linde aus dem Bewusstsein der Menschen verschwunden, obwohl an verkehrsreichem Ort stehend. Die Ortsmitte hatte Ihre Funktion durch Zuwanderung in Neubaugebiete und wirtschaftliches Wachstum des Ortes im Nürnberger Speckgürtel verloren. Weitere alte Dorf Linden in Nachbarorten (Großschwarzenlohe, Wendelstein) waren bereits, unbeachtet von der Öffentlichkeit, entfernt worden (HORNDASCH 2013).

In einer Urkunde von 1521 (Staatsarchiv Nürnberg) wird eine alte Linde „am Dorfbrunnen“ im Ort Kleinschwarzenlohe erwähnt. Das Alter der heute noch in der Nähe des Brunnens stehenden Linde könnte demnach über 600 Jahre betragen. Das Aussehen des Baumes lässt diese Altersschätzung als zulässig erscheinen. Eine Winter-Linde als hohler offener (mit Eisenstangen verstrebter) Stammtorso mit kleiner Sekundärkrone. Alte Linden können in diesem Zustand lange Zeit überdauern, ohne wesentlich Umfang und Aussehen zu ändern. So wird diese Linde in der Baumliteratur zuletzt und einzig in der Baumzeitung 1968 als eine der „Bedeutenden Linden in der Bundesrepublik“ mit 5,90 m Umfang als „Ortslinde“ erwähnt (Bernatzky 1968). Der Umfang beträgt heute nur noch 4,82 m (2013).

Unter der Linde wird jetzt jedes Jahr ein Lindenfest gefeiert. Die Ortsjugend konnte für die Pflege des Brauches und die „Achtung“ der Dorf linde gewonnen werden (ANONYMUS 2010). Eine Infotafel wurde aufgestellt, interessant ist der Text, der Zeitgenossen zu Recht zu handschriftlichen Korrekturen nötigte (Abb. 3).

Bemerkenswert ist das Desinteresse der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde an der Unterschutzstellung als Naturdenkmal. Der Baum ist aktuell nicht als Naturdenkmal ausgewiesen, auf Anfrage nach Gründen bzw. Antrag zur Neuaufnahme nur negative Reaktion



Abb. 3: Dorf linde Kleinschwarzenlohe, Infotafel mit handschriftlicher Korrektur (2013).



Abb. 4: Historische Ansichtskarte der Kersbacher Schirmlinde (1910).



(HORNDASCH 2013). Lediglich die Kronenäste wurden an nebenstehenden ca. 15 cm starken Hainbuchen-Stämmchen verseilt. Die aktuelle Situation (August 2013) vor Ort zeigt die Linde weiter ungeschützt unmittelbar an der Zufahrt zum Baugebiet stehend, Schäden durch schwere Baufahrzeuge sind absehbar.

#### Beispiele weiterer bemerkenswerte Dorflinden mit ehemaliger Funktion

**1000jährige Linde Effeltrich**, LKr. Erlangen, Sommer-Linde, BHU 8,10 m (2006), Naturdenkmal. Überregional bekannte geleitete Linde mit vorhandener Steinsetzung, vermutlich ursprünglich Gerichtslinde aus dem 13.Jh. (MÜLLER 1971), vielfältige Nutzung (Wirtsgarten, Reisergewinnung), große Anzahl historischer Belege (u. a. Vielzahl historischer Ansichtskarten, „Standardbaum“ der Baumliteratur)

**Dorflinde Herzogenreuth**, LKr. BA, Sommer-Linde, Umfang Taille 6,00 m (2011), ehemaliges Niedergericht ist anzunehmen (MÜLLER 1971).

#### Beispiele weiterer bemerkenswerte Dorflinden ohne nachgewiesene Funktion

**Stierberg**, LKr. BT, Sommer-Linde, BHU 4,65 m (2008)

**Sulzkirchen**, LKr. NM Sommer-Linde, BHU 4,36 m (2012)

**Weiherr**, LKr. Lauf, Sommer-Linde, BHU 4,25 m (2011), Naturdenkmal.

#### 4.4 Keller-, Wirtsgarten- und Wirtshauslinden

Viele der Wirtslinden sind ursprünglich über Gerüste gezogene, „geleitete“ Linden aus dem 19 Jh., mit dem Sterben der Dorfgaststätten vor allem abseits der touristischen Gebiete entfällt zunächst die Pflege, einige der Linden verschwanden in den letzten 10 Jahren völlig.

##### Die Schirmlinde in Kersbach (LKr. LAU)

Die Kersbacher Linde ist die stärkste der Wirtshauslinden und bildet aufgrund ihres Alters eine Ausnahme. Ihre Ursprünge sind nicht zweifelsfrei zu klären. Entweder 1648–50 nach dem Dreißigjährigen Krieg gepflanzt oder bereits 1449 nach Neuaufbau der Dorfs, beide Male als „Friedenslinde“ (STÜTZER 1900). Umfang der seit 1954 als Naturdenkmal geschützten Sommer-Linde: 6,10 m in der Taille, 6,50 m in 1,3 m Höhe (2010). Im Laufe Ihres Lebens auch als „Gemeindelinde“, später als „Schirmlinde“ bezeichnet, in der Funktion einer Wirtslinde, mit auf ein Balkengerüst gestützten, weit ausladenden Ästen den Biergarten des Wirtshauses überschattend, welches zur Zeit (2013) leider leer steht. Die Gestalt der Linde auf einer der zahlreichen historischen Ansichtskarte vom Anfang des 20. Jh. erklärt den Namen *Schirmlinde*. (Abb. 4)

Die kleine Krone der „Schirmspitze“ ist später und bis heute mangels Schnittmaßnahmen zu einer „richtigen“ Krone durchgewachsen, der weit



Abb. 5: Schirmlinde Kersbach (2010)

ausladende Astkranz über ein Holzgerüst erhalten geblieben (Abb. 5).

#### Weitere interessante Wirtslinden

**Neustädtlein**, LKr. BT, Gasthaus Taig, große nicht geleitete Sommer-Linde, BHU 4,15 m (2006)

**Günthersbühl**, LKr. LAU, zwei geleitete zweietagige Linden (*Tilia platyphyllos*), BHU 2,15 m (2010)

**Muggendorf**, LKr. FO, *Wagner-Linde* in Kohlmanns Garten, in Kopfform gezogene Sommer-Linde, BHU 2,31 m (2010).

#### 4. 5 Kapellen-, Kreuz- und Kreuzweglinden

Neben den Kirch- und Klosterlinden gibt es an Flurdenkmälern eine große Anzahl weiterer religiös motivierter bemerkenswerter Linden. Gründe der Entstehung sind nach HEISS (2000): Bitte um Segen für die Fluren und Schutz vor Unwetter, Lob Gottes und Verehrung der Heiligen, Dank für Rettung aus Krankheit und Gefahr, Erinnerung an Tod und Unglück, Erinne-

rung an herausragende Ereignisse. Die Linden stehen einzeln, zu zweit, zu dritt oder zu viert um malerische, meist gepflegte kleine Kapellen und Kreuze, ihr Alter lässt sich fast immer zweifelsfrei auf die Entstehung des Flurdenkmals festlegen und damit bestimmen.

Beinahe alle Flurdenkmäler sind als Baudenkmäler geschützt. Obwohl jedoch Bäume und Bauwerk eine untrennbare Einheit bilden, oft von hohem ästhetischen Wert und kultureller Bedeutung in ihrer Gesamtheit, umfasst dieser Schutz nur die Bauten bzw. Kreuze. Der Schutz der Linden ist lediglich durch Baumschutzsätzen gewährleistet, die Lasten obliegen den Eigentümern, also den Gemeinden oder Privatleuten. Ihren Fortbestand sichern Achtung vor dem Brauchtum, lebendige Religiosität und das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Ensembles für das Landschaftsbild. Abgegangene oder gefällte Linden werden heute in der Regel noch nachgepflanzt.

#### Zwei Linden an der Kapelle bei Freiberg (LKr. NM)

Zwei beeindruckende Linden (*Tilia platyphyllos*) mit BHU 8,85 m und 6,15 m (2009) bilden eine weithin sichtbare Einheit mit der Marienkapelle bei Freiberg, LKr. NM. (Abb. 6). Sie sind nicht als Naturdenkmale geschützt. Die Linden wurden mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Bau der steinernen Kapelle 1712 gepflanzt. Dendrologisch interessant ist die mächtige tonnenförmige Gestalt des Stammes einer der beiden Linden nach „nur“ 300 Jahren.

Es handelt sich um ein herausragendes Beispiel für ein Flurdenkmal als Dank für Rettung aus Krankheit und Gefahr. Die Entstehung der Kapelle wird auf ein Gelübde zurückgeführt. Ein vom Hönighof (Unterried) nach Deinschwang heimkehrender Metzger wurde beim sogenannten „Heiholz“ von einem Wolf angefallen. In seiner Todesangst gelobte er, an dieser Stelle zu Ehren der Muttergottes eine Kapelle zu bauen, wenn er mit dem Leben davonkäme. Er blieb unversehr und erbaute eine kleine Kapelle. Ein Wallfahrer brachte dafür von Altötting eine Nachbildung des dortigen Gnadenbildes mit. Später fiel die Holzkapelle einem Blitzschlag zum Opfer. Die Marienstatue jedoch blieb unversehr. Bürger aus Ballertshofen nahmen die Statue mit nach Hause. Doch wunderbarerweise kehrte sie wieder in die zerstörte Kapelle zurück,



Abb. 6: Linden an der Kapelle bei Freiberg (2009).

wie die Legende berichtet. Darauf hin ließ der Forstmeister G.A. Kandler 1712 die heutige Kapelle errichten (BAYERL 2012).

#### Zwei Linden am Roten Kreuz bei Enzenreuth (LKr. LAU)

Die beiden Linden (*Tilia platyphyllos*), BHU von 4,33 m und 2,51 m (2011), Alter ca. 250 Jahre, Naturdenkmal, umrahmen ein Kreuz (Abb. 7) mit einer faszinierenden Entstehungslegende. Das Kreuz wurde 1764 gestiftet von Barbara Roth, der „Regimentsshure“ der nahen Festung Rothenstein (der Sage nach 15 Kinder, ohne die Väter zu kennen). In einem schweren Gewittersturm suchte sie mit ihrem Pferdewagen auf dem Weg zur Festung an dieser Stelle Schutz. Wachen der Festung haben später die entstellte, gealterte Frau mit schlohweißem Haar nicht wieder erkannt. Sie wurde angeblich 100 Jahre alt, hat ihre Erlebnisse nie erzählt und ihr Geheimnis mit ins Grab genommen (ANONYMUS 2013a).

Trotz der erheblichen Umfangsdifferenz sollen beide Linden gleich alt sein, evtl. ist hier aber auch später und undokumentiert eine Nachpflanzung erfolgt.



Abb. 7: Linden am Roten Kreuz bei Enzenreuth (2013).

### Weitere Beispiele für Kapellenlinden

**Inzenhof**, LKr. NM, Kapelle Hl. Dreifaltigkeit (1869), 2 Linden (*Tilia platyphyllos*), BHU 3,71 m und 3,05 m (2009)

**Teuchatz**, LKr. BA, Kapelle (1743) eine Sommer-Linde, BHU 3,87 m (2011)

**Obermässing**, LKr. RH, Feldkapelle (17./18. Jh.), 3 Linden (*Tilia platyphyllos*), BHU 4,46 m, 3,96 m und 3,36 m (2010)

**Lauterhofen**, LKr. NM, drei Kapellen mit Leidensstationen am Weg zum Kalvarienberg, je eine Sommer-Linde, BHU 4,35 m und 3,95 m (2013), ca. 250 Jahre sowie Neupflanzung einer Linde in 2003.

### 4.6 Linden in städtischen Parks und Wallanlagen

Ein erstarkendes Bürgertum und die Administration der Städte schufen Stätten für Erholung und Vergnügen in Form von dem Volk allgemein zugänglichen, mit Bäumen bepflanzten Grünan-



Abb. 8: Alte Winter-Linde (*Tilia cordata*) im Park Hallerwiese, Nürnberg (2013).

lagen. Auch mit dem Verlust der Wehr-Funktion von Wallanlagen und Bastionen wurden diese Orte umgewandelt, ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. auch durch sog. „Verschönerungsvereine“ gestaltet.

### Nürnberg – Hallerwiese

Die erste öffentliche Grünanlage Nürnbergs wurde auf der Hallerwiese in den Pegnitzauen westlich vor den Toren Nürnbergs angelegt. Das Areal wurde 1434 vom Rat der Stadt erworben zur Schaffung eines Festplatzes. 1441 erfolgte zu den Osterfeiertagen durch den Ratsherren Paulus Forchtel die Pflanzung von drei Zeilen Lindenbäumen „an 55“, die jedoch teilweise bereits 1451 ein Opfer des Hochwassers wurden. 1468 Vermehrung der Lindenpflanzungen durch Ratsbaumeister Endres Tucher im Auftrag des Rates. 1552 Niederlegung der „Tucherschen Linden“ aus strategischen Gründen im 2. Markgräflichen Krieg. Der Rat ließ die Umgebung der Stadt im Umkreis von 300 m dem Boden gleichmachen. 1557 und 1564 wurden wieder neue Bäume gepflanzt (HÖFKER 1935). Auf alten Stichen sind Abbildungen der Lindenreihen überliefert (TSCHOEKE 2008).

Bei der an der Hallerwiese stehenden, als Naturdenkmal geschützten Winter-Linde, BHU 5,06 m (2013), handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die letzte der Linden aus den Pflanzungen des 16. Jh. (Abb. 8). Die Bedeutung des Baumes ist auch den lokalen Naturschutzbehörden bekannt. Die Linde steht an einem sehr stark frequentierten Weg in einem kleinen Areal mit hohem Erholungsdruck, für den Erhalt des Baumes negativen Aspekten der Verkehrssicherungspflicht und der Bodenverdichtung muss Rechnung getragen werden.

### Weitere bemerkenswerte Stadtpark- und Wallanlagen-Linden

**Nürnberg**, eine Sommer-Linde im Stadtpark, BHU 6,92 m (2012), Naturdenkmal. Nach HÖFKER (1935) anlässlich der DDG-Jahrestagung 1934 in Nürnberg mit 5,20 m Umfang erfasst. Letztes Exemplar einer 1788 erfolgten Bepflanzung mit Linden und Kastanien durch den Waldamtmann Joh. Burkhard Volkamer in den Linien seines Familienwappens.

**Schwabach**, LKr. RH, eine Sommer-Linde am Hördlertor, Stammumfang 7,10 m in 0,5 m (2011), Naturdenkmal. Entstehung ca. 1770,

auch *Markegrafenlinde* genannt, jedoch immer wieder genannte Pflanzung 1472 nur Legende (KRAUSS 1936). Anfang 20 Jh. mit Beton verfüllt. Seit 1980 „Ziel“ baumpflegerischer Maßnahmen, Plan zur Fällung 1995 nach Bürger-Protesten zurückgenommen. Große Anzahl historischer Ansichtskarten.

**Greding**, LKr. WUG, eine Sommer-Linde an den Wallanlagen, BHU 6,76 m (2011) (Wagner 2002).

#### 4.7 Quell-, Brunnen- und Mühlenlinden

Die Funktion etlicher Linden ist verbunden mit der Nutzung des Elements Wasser. Entweder direkt, gepflanzt an Brunnen und Quellen innerhalb und außerhalb der Dörfer, um Schatten zu spenden zum Schutz der Wasserholenden und des kostbaren Nasses, oder indirekt an und vor Wassermühlen. Technischer Fortschritt in Bezug auf Wasserversorgung und Wassernutzung hat fast alle dieser Linden ihrer ursprünglichen Funktion entzogen.

##### Die Linde am Trainmeuseler Brunnen (LKr. FO)

Die Wasserversorgung der Dörfer auf der Jura-hochfläche war bis zum Bau von Wasserleitungen Anfang des 20. Jh. sehr schwierig. Neben natürlichen Wasseransammlungen in flachen, mit Lehm ausgeschlagenen Kuhlen wurde Regenwasser in Zisternen gesammelt, selten konnten mit großem Aufwand Brunnen angelegt werden. Ansonsten musste Wasser aus dem Tal geholt werden.

Der Trainmeuseler Brunnen ist eine der wenigen stetigen Quellen auf der Jura-hochfläche. Diese besteht vor allem aus stark wasser-durchlässigem Kalk- und z.T. Dolomitgestein. Der Brunnen ist eine geologische Ausnahmerei-nung durch das lokale Auftreten einer wasser-stauenden Mergelpaketes. (ANONYMUS 2013b). Unmittelbar an der Quelle, die einseitig ausgerich-tete Krone die Quellfassung beschattend, steht eine 5,35 m starke, als Naturdenkmal geschützte, alte Linde (*Tilia platyphyllos*) mit hohlem und offenem Stamm und sichtbaren Resten einer Aus-mauerung (Abb. 9). Im Bestand unmittelbar da-hinter steht eine zweite, etwas schwächere, ver-greiste, möglicherweise gleichalte Sommer-Linde. Erfreulich ist, dass auf der Wiese junge gepflanzte Linden stehen. Dies und der Schutz



Abb. 9: Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) an der Quellfassung des Trainmeuseler Brunnens (2013).

der alten Linde als Naturdenkmal bezeugen die Fortführung der Tradition. Enttäuschend dage-gen ist, dass eine Infotafel vor Ort durch die Lo-kale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V. die markante und sehr alte Linde mit keinem Wort erwähnt.

##### Weitere bemerkenswerte Brunnenlinden

Sommer-Linde am Gemeindebrunnen bei **Lin-dach**, LKr BA, Umfang 4,15 m, Naturdenkmal. Sommer-Linde am Brunnen in **Kalteneggolsfeld**, BHU 7,54 m (2011), gern auch als „1000jährige Linde bezeichnet, angeblich 600 Jahre alt.

#### 4.8 Hoflinden

An und auf (Bauern-)Höfen finden sich oft alte Linden, zur Zierde, als Schattenspender oder als „Blitzableiter“. Traditionsbewusstsein und -pflege erhalten alte Exemplare oder es besteht Kontinuität durch Nachpflanzungen.

### Die Kolbenhoflinde (LKr. WUG)

Historisch belegt ist eine Kapelle, die dem heiligen Koloman geweiht war und die dem 11./12. Jh. zuzuordnen ist, am Standort der Linde. Diese ist auf verschiedenen historischen Kartendarstellungen verzeichnet. Koloman war ein irischer Königssohn, der auf einer Wallfahrt ins Heilige Land im Jahr 1012 in Stockerau bei Wien ermordet wurde. Bemerkenswert war die Resonanz auf das Verbrechen. Sein Grabmal in Melk wurde Anziehungspunkt für Pilger, bis in den fränkischen Raum verbreitete sich seine Verehrung, so auch an diesen Ort. Der oft in Publikationen (u. a. BRUNNER 2007) vermutete Bezug zu dem irischen Wanderprediger Kolumban (543–615) und zur Christianisierung als Nachfolgerin einer „Bekehrungslinde“ ist allein einer Namensähnlichkeit geschuldet und nicht richtig. Bereits 1460 wurde die Kapelle in einem Krieg zerstört und nicht wieder aufgebaut. Bis vor wenigen Jahrzehnten sprudelte eine Quelle in der Nähe. Bis vor wenigen Jahren führte eine Hauptstraße

direkt an der Linde vorbei (WINKLER 2002). Man kann diese Linde also als Kapellenlinde, als Brunnenlinde oder als Wegelinde ansprechen, allgemein wird sie heute als Hoflinde bezeichnet.

Im einseitig völlig offenem Stamm der Sommer-Linde steht eine Bank, Umfang in 1 m Höhe (Taille) 9,03 m (2012), Naturdenkmal. STÜTZER (1900) gibt dem Baum 400–500 Jahre und berichtet: „Ihr Stamm ist vollständig ausgehöhlt, unten am Boden hat er einen Wurzelumfang von ca. 12 m, in Brusthöhe mißt derselbe 8 m, in ca. 2½ m Höhe erweitert er sich bis zu der gewaltigen Dimension von 10 ½ m. Er trug früher zwei mächtige gabelartige Äste, wovon der eine 1880 durch einen gewaltigen Sturm abgesprengt wurde. Im Jahr 1890 mußte auch der andere Ast entfernt werden, da derselbe morsch war“. Die Linde hat Ihr Aussehen seither kaum geändert (Abb. 10, 11).

Eine zweite vollbekrönte Sommer-Linde mit BHU 7,37 m (2012) steht etwa 100 m entfernt auf der anderen Seite des Hofes.



Abb. 10: Hoflinde am Kolbenhof nach einer Abbildung in STÜTZER (1900)



Abb. 11: Hoflinde am Kolbenhof (2005).

Abb. 12: Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) auf dem Klingenhofer Anger (Anger (2013)).



#### 4.9 Linden auf ehemaligen Hutangern

Baumbestände auf alten Hutangern lassen sich zum einen zurückführen auf Fruchtbäume, die nach dem Herauslösen der Angerflächen zu Weidegebieten aus ehemaligem Waldbestand stehen gelassen wurden. Zum anderen wurde das Anpflanzen von Bäumen zur Verbesserung der Ernährungssituation von Mensch und Haustier durch die Grundherrschaften gefördert. So wurde eine „Doppelnutzung“ der Flächen erreicht, wobei jedoch die Weidenutzung Vorrang hatte und nicht zu stark durch eine Beschattung durch Bäume beeinträchtigt werden durfte.

Es dominieren Eichen und Buchen zum Zwecke der Mast, u. a. Fichten zur Holzgewinnung, sowie „wilde und edle“ Obstbäume für die Ernährung. Aber auch andere Baumarten wurden gepflanzt, dort wo besonderen Standortbedingungen Rechnung getragen werden musste (HEINLEIN et al. 2005). Die Funktion von Linden im speziellen war sehr vielfältig. Sie dienten als Unterstandsbäume zum Schutz für das Vieh und für die Rast der Kühe zum Wiederkäuen, ihre Blätter als Nahrungsquelle, als Bienennährgehölz für die Imkerei (WÖLFEL 2013). In der Nachkriegszeit mit steigendem Wohlstand, Fortschrittsgläubigkeit und beginnender Industrialisierung und Konzentration der Landwirtschaft verschwindet die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Nutzung der Hutanger und damit auch

diejenige ihrer Bäume. Die Flächen verbuschen oder verwalden, Brachflächen werden vermüllt oder das Land wird umgenutzt (z. B. zum Gewerbegebiet), die Bäume werden gefällt oder fristen ein teilweise trauriges Schattendasein am Rande der neuen Nutzung.

Eine Bestandsaufnahme der Hutanger des Landkreises Nürnberger Land ergab, dass mindestens die Hälfte der ursprünglich vorhandenen zahlreichen Hutungen verschwunden sind, 62 Anger sind von der Umwandlung in Wald oder Bauland verschont geblieben (Landkreis Nürnberger Land 2013). Angerlinden überleben, wo Naturschutz den Wert der Einzelbäume als Naturdenkmale erkennt oder den gesamten Hutanger als wertvolles Biotop schützt. Zusätzlich kümmert sich ein „Hutangerprojekt“ im Sinne des landespflegerischen Erhalts des Kulturrums und belebt somit auch die ursprüngliche Funktion und Nutzung der dort stehenden Bäume wieder.

#### Linde auf dem Klingenhofer Anger (LKr. LAU)

Weniger vom Umfang her, als aufgrund ihres Umfeldes und ihrer Gestalt bemerkenswert ist diese Sommer-Linde, ein breitkroniger Solitär mit tiefreichenden Ästen und BHU von 4,81 m (2013) (Abb. 12). Der Klingenhofer Anger selbst besitzt heute noch einen der artenreichsten Baumbestände, darunter eine mächtige, als Na-

turdenkmal geschützte, Stiel-Eiche (*Quercus robur*) mit 6 m BHU, sowie Buchen, Fichten und Obstbäume. Um eine weitere Verbuschung zu verhindern, wird er seit einigen Jahren wieder mit Rindern und Schafen beweidet.

#### Weitere bemerkenswerte Angerlinden

Landkreis Nürnberger Land (alle *Tilia platyphyllos*, z. T. jeweils mehrere Exemplare): Am Kühberg bei **Alfeld** (8 Expl., BHU bis 3,40 m, Naturdenkmal), am Hutanger **Ellenbach** (BHU 3,50 m), auf dem **Hinterhaslacher Anger** (BHU 4,68 m, Naturdenkmal), auf dem Gemeindeanger **Hohenstadt** (3 Expl., BHU bis 5,38 m, Naturdenkmal), am Hirtenanger bei **Kirchensittenbach** (BHU 5,20 m) und am Pinziganger bei **Unterrieden** (BHU 3,40 m).

**Gößweinstein**, LKr. FO, BHU 7,24 m (2013), die wohl stärkste und älteste Hutangerlinde (sog. *Badangerlinde*) im Untersuchungsgebiet, wobei hier vom ehemaligen Anger alleine diese Linde und die alte Flurbezeichnung in Gestalt des Namens der Linde überlebt hat.

#### 4.10 Wege- und Straßenlinden

Als Alleebäume haben Linden heute einen schweren Stand. Ehemals beschwerliche Wege beschattend und auch den rechten Weg weisend, dienten sie dem Menschen. Heute stehen sie dem Straßenausbau im Wege, werden als potentielle Gefahrenträger im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht vorausseilend entfernt oder verstümmelt oder gar als potentielle „Todesfallen“ betrachtet. Umso wertvoller sind noch erhaltene alte Exemplare.

#### *Hochbäume bei Ruppmannsburg (LKr. WUG)*

Diese tief beastete solitäre Sommer-Linde mit BHU 4,02 m (2009), als Naturdenkmal geschützt, erhebt sich weithin sichtbar neben der Straße Ruppmannsburg-Waizenhofen, auf der Hochfläche der südlichen Frankenalb auf einer Höhe von 593,5 m ü. NN. Ein Schild vor dem Baum verweist auf seine Funktion: „Diese Linde hat am 1. Dezember 1778 Pfarrer Feuerlein von St. Gotthard am Kirchenweg, wo die Äcker ein Ende nehmen und der Wasboden angeht, linker Hand zwischen Fuhr- und Gehweg gepflanzt, als Wegweiser nach Thalmässing, weil fremde Leute ab hier irre gegangen und auf die große Waizenhofer Heide gekommen sind“.

Heute braucht niemand mehr einen Baum um sich zu orientieren, eher ist man vorbeigefahren, bevor man ihn wahrgenommen hat, aber wo Menschen sich um die Geschichten kümmern, werden sie vor dem Vergessen bewahrt und bereichern das Erlebnis Kulturlandschaft für den Interessierten.

#### 5 Fazit

Die Funktion eines Baumes kann verloren gehen, so wie es allen Gerichtslinden und Hutangerlinden ergangen ist, und mancher Dorf- oder Wirtslinde gerade geschieht. Dann sichern nicht nur Größe und hohes Alter weiterhin Ansehen bei den Menschen und damit Überleben, sondern auch das Engagement Einzelner oder von Gruppen im Rahmen von Brauchtumpflege und -wiederbelebung oder für den Naturschutz. Auch Publikationen, Presseartikel, Kalender oder Bücher über Bäume schaffen Öffentlichkeit wider das Vergessen und drohenden Verlust.

Seit Beginn des 20. Jh. hatten auch öffentliche Institutionen über „Baumbücher“ und später im Rahmen der Ausweisung von Naturdenkmälern eine wichtige Rolle zum Erhalt von bemerkenswerten Bäumen. Leider wird das Engagement der Naturschutzbehörden für den Schutz einzelner Bäume mit dem Kostenargument und dem Verweis auf steigende Anforderung an die Verkehrssicherheit in den letzten Jahren immer weiter reduziert.

#### Literatur

- ANONYMUS (2010): Geglückte Premiere (15.05.2010). <http://www.nordbayern.de/region/schwabach/gegluckte-premiere-1.779402>, aufgerufen am 25.07.2013.
- ANONYMUS (2013a): persönliche Mitteilung am 26.05.2013, Enzenreuth.
- ANONYMUS (2013b): Der Trainmeuseler Brunnen, Infotafel am Brunnen, Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V., gesehen 05.07.2013.
- BAYERL, R. (2013): Kreisheimatpfleger, per eMail, Neumarkt.
- BAYERL, R. (2012): Geschichte von Deinschwang. [http://www.lauterhofen.de/ortsteile/dein\\_schwang/geschichte.pdf](http://www.lauterhofen.de/ortsteile/dein_schwang/geschichte.pdf), abgerufen 2012.
- BERNATZKY, A. (1968): Bedeutende Linden in der Bundesrepublik. Baum-Zeitung Juni 1968, 2.Jahr, Nr.2: 30.



- BRUMME, S. (2013): Bäume mit Dendronym – eine ethnobotanische Untersuchung in Sachsen. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 98: 167–188.
- BRUNNER, M. (2007): Bedeutende Linden, 400 Baumriesen Deutschlands. Haupt-Verlag, Bern.
- Edelmann, H. (1937): Die Tanzlinde in Limmersdorf. Blätter für Naturschutz u. Naturdenkmalpflege 21, 3/4: 101–103.
- FRÖHLICH, H.J. (1990): Wege zu alten Bäumen, Bd. 2 Bayern. WDV Wirtschaftsdienst, Frankfurt a. M.
- HÄGGBERG, M. (2012): Die Linde gehört zu Isling. <http://www.infranken.de/regional/lichtenfels/Die-Linde-gehört-zu-Isling;art220,366593>, abgerufen 01.07.2013.
- HEISS, O. (2000): Flurdenkmäler – nur unscheinbare Zeichen am Rande? Heimatkundliche Streifzüge. Schriftenreihe Landkreis Roth 19: 36–48.
- HEINLEIN, K.; Schöller, R.; Scholz, M.; Wölfel, R. (2005): Hutanger, Natur- und Kulturerbe mit Zukunft, Verlag Pfeiffer, Hersbruck.
- HÖFKER, H. (1935): Jahresversammlung in Nürnberg, Erlangen und Bamberg. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 47: 268–295.
- HORNDASCH, M. (2013): Kreisheimatpfleger, pers. Mitt. und per eMail, Kleinschwarzenlohe.
- KRAMER, K.-S. (1967): Volksleben im Hochstift Bamberg und im Fürstentum Coburg (1500–1800), Eine Volkskunde aufgrund archivalischer Quellen. Beiträge zur Volkstumsforschung, Würzburg Bd. XV.
- KRAUSS, H. (1936): Schöne Bäume im Bezirk Schwabach. Blätter für Naturschutz und Naturdenkmalpflege 19,1: 43–47.
- Landkreis Nürnberger Land (2103): Geschützte Landschaftsbestandteile, <http://www.nuernberger-land.de/index.php?id=92>, abgerufen am 25.06.2013.
- MÜLLER, W. (1971): „Wo diese stehen, da herrscht Gerechtigkeit“. Malstätten und Gerichtslinden im östlichen Franken. Archiv für Geschichte von Oberfranken 51: 39–88.
- STÜTZER, F. (1900): Die größten, ältesten oder sonst merkwürdigen Bäume Bayerns in Wort und Bild. Piloty & Löhle, München.
- TSCHOEKE, J. (2008): Nürnberger „Spazierplätze“ Zur Geschichte des öffentlichen Grüns. Lust und Lieb hat mich bewegt. Nürnberger Gartenkultur: 67–78.
- ULLRICH, B.; KÜHN, U.; KÜHN, S. (2009): Unsere 500 ältesten Bäume. BLV, München.
- WAGNER, O. (2002): Die Stadtlinde – ein kaum beachtetes Kleinod. Heimatkundliche Streifzüge – Schriftenreihe Landkreis Roth 21: 87–89.
- WALTER, E. (1996): Unter dem Lindenbaum Über die Linde in Oberfranken (Teil I und Teil II). Heimatbeilage zum Amtlichen Schulanzeiger des Regierungsbezirks Oberfranken, Bayreuth.
- WIKIPEDIA (2013a): Kasberger Linde, [http://de.wikipedia.org/wiki/Kasberger\\_Linde](http://de.wikipedia.org/wiki/Kasberger_Linde), abgerufen 01.07.2013.
- WIKIPEDIA (2013b): Isling, <http://de.wikipedia.org/wiki/Isling>, abgerufen 01.07.2013.
- WINKLER, E. (2002): Die tausendjährige Linde am Kolbenhof. Heimatkundliche Streifzüge. Schriftenreihe Landkreis Roth 21: 26–30.
- WÖLFEL, R. (2013): Hutangerprojekt, Mitteilung per eMail am 10.10.2013.

**Autor:**

ANDREAS GOMOLKA  
Wriezener Straße 33  
13359 Berlin

